

Ein Landesatlas der Schweiz

Autor(en): **Imhof, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières**

Band (Jahr): **42 (1944)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-201834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Landesatlas der Schweiz

Die schweizerischen Geographen tragen sich mit dem Gedanken, einen „Landesatlas der Schweiz“ zu schaffen. Hauptträger dieser Idee ist der Verband Schweizerischer Geographischer Gesellschaften. Es handelt sich hierbei um ein großangelegtes wissenschaftliches Quellenwerk, also nicht um einen Schulatlas.

Im folgenden sollen Inhalt und Form des projektierten Werkes skizziert, seine Bedeutung unterstrichen und damit die Notwendigkeit der Realisierung begründet werden.

I. Inhalt und Form.

Der Atlas wird die gesamte *Natur- und Kulturgeographie der Schweiz* erfassen. Er wird also alle wesentlichen Dinge zeigen, die sich auf den topographischen Raum beziehen und in Kartenform darstellbar sind.

Durch Auswahl, Inhalt und Form der Karten sollen die Zusammenhänge, die gegenseitigen Beziehungen der verschiedenen Erscheinungen zu möglichst deutlichem Ausdruck kommen. Es gibt drei Wege, sich diesem Ziele zu nähern: Das Nacheinander, das Nebeneinander und das Aufeinander oder die genetische, die analysierende und die synthetische Form der Darstellung. Die *genetische Darstellung* zeigt die Umwandlung der Landschaft im Laufe der Zeit, vor allem den Gegensatz zwischen ursprünglicher Naturlandschaft und heutiger Kulturlandschaft. Man wird also hier in Kartenbildern einzelne frühere landschaftliche Zustände rekonstruieren und diese zu Kartenreihen zusammenstellen. Die *analysierende Darstellung* zeigt, ebenfalls in getrennten Karten nebeneinandergestellt, einzelne Elemente eines heutigen Gesamtinhaltes, also zum Beispiel einzelne Klimakomponenten, einzelne Industrien, einzelne Produkte. Die *synthetische Darstellung* gibt in ein- und derselben Karte das Zusammenspiel verschiedener Elemente.

Sowohl die genetische, wie die synthetische Darstellung sind in konsequenter kartographischer Durchführung zum Teil neuartig, versprechen jedoch den Atlas außerordentlich lebendig, anschaulich und fruchtbringend zu gestalten. Die synthetische Darstellung im besonderen wird an die Kunst der kartographischen Bildgestaltung hohe Anforderungen stellen. Die analysierenden Karten werden weniger durch ihre Form, als vielmehr durch die Fülle ihrer Auswahl und teilweise auch durch die Neuartigkeit ihres Inhaltes von besonderem wissenschaftlichem und praktischem Werte sein.

Übersichten des ganzen Landes und *Detaildarstellungen* besonders wichtiger oder typischer Teilgebiete werden sich ergänzen.

Äußerlich ist eine Trennung in einen Atlas und ein Buch vorgesehen.

Der *Atlas* wird einige hundert mehrfarbige Karten auf etwa 140 Seiten vereinigen. Eine vorbereitende Kommission einigte sich auf das Buchformat (Format einer Kartenseite) von 42 ½ auf 57 cm. Dieses Format ist wohl recht groß, es ermöglicht aber auf Doppelseiten Übersichtsdarstellungen der Schweiz im Maßstab 1:500000 aufzunehmen.

Die Nachteile des großen Formates lassen sich weitgehend mildern, indem alle Karten in normaler, aufrechter Stellung angeordnet werden, so daß der Atlas bei der Benützung nie gedreht werden muß. Um eine doppelte oder dreifache Ausgabe zu ersparen, sollen Kartentitel und Legenden sowohl in deutscher, französischer und italienischer Sprache angeschrieben werden.

Das *Buch*, einige hundert Textseiten in kleinerem Format, wird die notwendigen Kommentare zu den einzelnen Inhaltsgruppen des Atlases liefern. Es wird zweckmäßigerweise in deutscher, französischer und italienischer Sprache herausgegeben werden.

Nach diesen allgemeinen Orientierungen sei eine *Inhaltsübersicht* beigelegt. Der Atlas wird folgende *Kartengruppen* umfassen:

1. Die Lage der Schweiz.
2. Bau und Gestaltung der Landesoberfläche: Geologie, Morphologie, Relief, Bodentypen usw.
3. Geophysikalische Erscheinungen: Erdmagnetismus, Erdbeben usw.
4. Klima und Wetter.
5. Die Gewässer.
6. Vegetation und Fauna.
7. Geschichtliche Entwicklung, soweit diese zum Verständnis heutiger Zustände erforderlich ist. Hierbei werden vor allem die Landschaftsveränderungen und die Entstehung des heutigen Staates zur Darstellung kommen.
8. Der Staat.
9. Die Bevölkerung:
Erste Gruppe: Anthropologie, Volkskunde, Konfessionen, Sprachen Ortsnamen usw.
Zweite Gruppe: Volksdichte, Zu- und Abnahme der Bevölkerung, Wanderbewegungen, Gliederung der Bevölkerung nach Alter, Beruf und vieles andere.
10. Die Wirtschaft: Landwirtschaft, inklusive Rebbau: Betriebsarten, Produktion, Bodenverbesserung, Grundbesitzverhältnisse usw. Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei. Bodenschätze, Elektrizitätswirtschaft. Industrie und Gewerbe. Fremdenverkehr, Kurorte, Heilquellen. Handel und Verkehr, Geldwesen.
11. Die Verkehrslinien: Bahnen, Straßen, Schiffsverkehrslinien, Fluglinien, Post, Telegraph und Telephon. Hierbei sollen vor allem auch die *Leistungen* der Verkehrslinien zum Ausdruck gebracht werden.
12. Die Siedelungen, ihre Form und räumliche Gruppierung, Hausformen, Baudenkmäler usw.
13. Kulturelles Leben: Schule und Kirche, Museen und Bibliotheken, Schrifttum und Rundfunk, Heilpflege usw.
14. Geographie der größten Schweizer Städte (Basel, Zürich, Bern, Lausanne, Genf).
15. Die Schweiz und das Ausland: Die Schweizer im Ausland und die Ausländer in der Schweiz. Export und Import. Internationale Mission der Schweiz. Politische Beziehungen, Grenzverhältnisse usw.

Gruppierung und Formulierung dieser Inhaltsaufstellung sind nicht endgültig. Wir möchten damit lediglich Umfang und Art des geplanten Werkes charakterisieren.

II. Begründung.

Es sei zur Begründung unseres Planes auf die folgenden Gesichtspunkte hingewiesen:

1. *Die Vorzüge kartographischer Darstellung:* Ganz allgemein ist die Karte, der Atlas, die denkbar konzentrierteste, inhaltreichste, übersichtlichste und damit *rationellste Form* der Vermittlung gewisser natürlicher und kultureller, materieller und geistiger Inhalte eines Landes. Dies bezieht sich sowohl auf die Herstellung, wie auf die Benützung der Karte. Das Studium umfangreicher geographischer und statistischer Literatur erfordert viel Zeit und kann trotzdem nicht ersetzen, was eine Karte auf einen Blick bietet. Nirgends mehr als hier gilt das Wort von Heinrich Pestalozzi: „Die Grundlage aller Erkenntnis ist die Anschauung.“ Die Karte ist überdies das einzige Auskunftsmittel, das die dargestellten Dinge in ihren räumlichen Beziehungen zeigt. Erst die Karte macht die Ergebnisse der Statistik voll ausnützbar.

2. *Der Atlas im Dienste der Wissenschaft:* Sowohl wissenschaftliche Lehre, wie Forschung benötigen dringend das projektierte Werk. Es kann durch vorhandene Volks- und Mittelschulatlanten und die zahlreichen Einzelkarten nicht ersetzt werden. Es klaffen in unserer schweizerischen Kartenproduktion, wie wir unten sehen werden, breite Lücken. Viele wissenschaftliche und statistische Ergebnisse liegen in Einzelpublikationen vor. Ebenso viele und ebenso wichtige Dinge fehlen jedoch. Der Atlas wird zu einem *Anreger weiterer Forschung* werden, und zwar in mehrfachem Sinne: Er wird die Erstellung bisher fehlender Karten anregen (Beispiele: gewisse klimatologische Karten, Kartierung der Bodenarten, morphologische Karten, Karten der Verkehrsfrequenzen und andere statistische Karten). Er wird aber auch Untersuchungen über die gegenseitigen Beziehungen der Dinge fördern (Beziehungen zwischen Boden, Klima, Vegetation und Landwirtschaft, Beziehungen zwischen den Markt- und Verkehrsverhältnissen und der Produktion, zwischen Geschichte und Besiedelung usw.). Für die wissenschaftliche Forschung ist von Zeit zu Zeit ein Überblick, eine Zusammenschau, wie sie der Landesatlas bieten wird, von größter Bedeutung. Es genügt nicht, daß einzelne Forscher ihre Spezialergebnisse kartieren. Der Überblick, das Vergleichen der verschiedenen Dinge ist notwendig. Dieses Vergleichen deckt bisher unbeachtete Zusammenhänge auf, es erweitert den Blick und führt uns auf das Wesentliche, auf die Kausalität der Dinge. Nur die Vereinigung von Karten in einem Atlas schafft hiezu die genügende Möglichkeit. Aber auch viele bisherige und einzeln publizierte Karten sind heute veraltet (Beispiel: Volksdichtekarten). Der Atlas wird Gelegenheit zu deren Erneuerung geben. So wird er viele Lücken füllen und der Wissenschaft neue Wege weisen.

3. *Der Atlas im Dienste der Volksaufklärung:* Die schweizerische

Bevölkerung besitzt ein weitgehendes und erfreuliches Interesse an den Ergebnissen der Wissenschaft. So war z. B. der „Geologische Führer“ in kürzester Zeit vergriffen. Im besondern aber ist der Schweizer ein ausgesprochener Freund der Landkarte. Kein Land ist schon seit Jahrhunderten so oft in Kartenbildern dargestellt worden, wie die Schweiz. In keinem Land der Erde sind Landkarten so verbreitet, wie in der Schweiz. Wenn man die Verbreitung der Karte als einen Spiegel der Kultur eines Volkes betrachtet, so nimmt die Schweiz einen sehr guten Platz ein. Der vorgesehene Landesatlas wird somit zweifellos auch in der Bevölkerung größtes Interesse finden. Er wird eines der besten Mittel der Volksaufklärung sein. Maßnahmen der Behörden zur Sicherung der Lebensmittelversorgung, zur Förderung des Exportes, der Auswanderung usw. würden besser verstanden, wenn gewisse wirtschaftliche und soziale Dinge in übersichtlichster Kartenform gezeigt werden könnten. Wir betreiben mit der Erstellung eines solchen Werkes also weitgehend auch praktische und gemeinnützige Wissenschaft.

4. *Der Atlas im Dienste der Staats- und Wirtschaftslenkung:* Ein nur der Wissenschaft allein dienender Atlas wäre für die Schweiz weder wünschenswert, noch realisierbar. Das Schwergewicht des Werkes wird auf die *Wirtschaftskarten* gelegt werden. Damit schaffen wir auch für unsere Staats- und Wirtschaftslenkung äußerst wertvolle Grundlagen.

5. *Der Atlas als Vorstufe der Landesplanung:* Die Landesplanung hat sich unter anderem mit der planmäßigen Ordnung der Wirtschaftsstruktur, der Ökonomie, der Besiedelung, des Verkehrs usw. zu befassen. Hierzu ist als Grundlage eine umfassende kartographische Aufnahme und Darstellung unerlässlich. Auch ausländische Beispiele belegen dies. Niedersachsen und andere deutsche Länder, die Sowjetunion usw. stellten geographisch-statistische und wirtschaftskundliche Landesatlanten an den Anfang ihrer Planungsarbeiten. Wir zitieren hier eine ausländische Äußerung: Generalleutnant Hemmerich schrieb in einem Aufsatz über «Die Kartenausrüstung der Feindstaaten für den jetzigen Krieg» (Militärwissenschaftliche Rundschau, Berlin 1942): «Es hat sich für Frankreich bitter gerächt, daß auf dem Gebiet des Karten- und Vermessungswesens, als einer der Grundlagen auch für *jede wirtschaftliche Planung und Erschließung*, in unverantwortlicher Weise gespart wurde.»

6. *Der Atlas im Dienste der Kulturwerbung:* Wir haben oben auf die Karte als Kulturspiegel eines Volkes hingewiesen. Ein weithin sichtbares Beispiel hat Finnland gegeben, indem es seine kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung durch einen prachtvollen geographisch-statistischen Landesatlas belegt hat. In einer solchen Dokumentation liegt der hohe politische und moralische Wert eines Landesatlases. Seine Bedeutung ist mit derjenigen unserer unvergeßlichen Landesausstellung des Jahres 1939 vergleichbar. Ein schweizerischer Landesatlas wird eine Waffe *geistiger Landesverteidigung* in des Wortes bestem Sinne sein, ein ideales Hilfsmittel für unsere *Auslandspropaganda*. Er wird vor der Weltöffentlichkeit Zeugnis ablegen von den kulturellen und materiellen Leistungen und von der landschaftlichen und völkischen Eigenart der Schweiz. Ge-

rade jetzt und in den Nachkriegsjahren richtet sich der Blick des Auslandes auf unser, vom Krieg verschontes Land. Unsere Existenzberechtigung wird nach unsern Leistungen, nach der Höhe unserer Kultur und nach unserer geistigen Haltung beurteilt.

7. *Die Lücke in unserer Kartenproduktion.* Die Schweiz besitzt hervorragende amtliche Pläne und Karten. Eine mustergültige Planerstellung durch die eidg. Grundbuchvermessung ist im Gange. Die neuen topographischen Karten der Eidg. Landestopographie werden das internationale Ansehen der schweizerischen Kartographie von neuem stärken. Auf der Grundlage der amtlichen topographischen Karten sind seit vielen Jahren geologische und geobotanische Landesaufnahmen im Gange. Wir besitzen unsere hochentwickelte Schulkartographie, um die uns das Ausland beneiden könnte. Wir verfügen auch sonst noch über zahlreiche touristische und wissenschaftliche Karten und Kartengruppen verschiedenster Art. Ganz allgemein steht die schweizerische Kartographie auf hoher Stufe. In unserer Kartenproduktion klappt jedoch eine Lücke. Es fehlt die notwendige Vielseitigkeit und Vollständigkeit, die zusammenfassende und dabei aber doch wissenschaftlich gründliche Kartierung des Landes. Es fehlt ein Kartenwerk, das die Schweiz mit all ihren natürlichen und kulturellen Charakterzügen zeigt. Der geplante Atlas wird diese Lücke füllen.

8. *Der Atlas, ein Unternehmen der Arbeitsbeschaffung.* Der Landesatlas wird für etwa acht Jahre reichliche Arbeitsgelegenheiten schaffen, sowohl für verschiedene akademische Berufe und vor allem für das seit Kriegsausbruch infolge der militärischen Kartensperre schlecht beschäftigte private kartographische Gewerbe. Der gegenwärtige Arbeitsmangel bedroht dieses einst blühende Gewerbe mit dem Zerfall der Qualität. Der Landesatlas würde wesentlich dazu beitragen, dies zu verhindern.

9. *Die ausländischen Landesatlanten.* Ein Blick über unsere Landesgrenzen hinaus zeigt, daß wir in unserer Kartenproduktion heute stark ins Hintertreffen geraten sind. In zahlreichen ausländischen Staaten oder Staatsteilen sind schon längst vor Kriegsausbruch prachtvolle Landesatlanten herausgegeben worden, oder man hat mit deren Erstellung begonnen. Unter den europäischen Staaten sind dies die folgenden:

Finnland. Der Atlas von Finnland erschien schon im Jahre 1899, seine dritte Auflage im Jahre 1929.

Elsaß-Lothringen. Ausgabe 1931.

Frankreich. Atlas de France, begonnen im Jahre 1931. Kürzlich beendet.

Sowjetunion. Grand Atlas Universel Soviétique. Begonnen 1931. Bisher erschienen zwei sehr umfangreiche Bände.

Tschechoslowakei. Atlas Republiky Československé. 1935.

Estland.

Deutschland. Atlas des deutschen Lebensraumes. Begonnen 1937.

Von folgenden *Teilgebieten von Deutschland* sind besondere Atlanten erschienen: Rhein-Main, Saar, Schlesien, Niedersachsen, Pommern, Mitteldeutschland.

In Vorbereitung sind unseres Wissens Landesatlanten von England,

von Italien, Bulgarien usw., und es besteht keine Frage, daß andere Länder folgen werden, sobald es die Verhältnisse gestatten. Wir kommen also mit unserem Appell zur Schaffung eines Landesatlases der Schweiz sicherlich heute nicht zu früh!

III. Schlußbemerkungen.

Die Erstellung des geplanten Landesatlases der Schweiz wird etwa acht Jahre erfordern. Man kann sich mit Recht fragen, ob heute der Zeitpunkt zum Beginn eines solchen Unternehmens günstig sei. Heute bestehen in unserer Wirtschaft abnormale Verhältnisse. Die landwirtschaftliche Produktion ist auf die Selbstversorgung des Landes eingestellt. Export und Import stocken. Viele andere Atlasteile aber, vor allem die natürlichen Gegebenheiten, die geschichtlichen Entwicklungen usw. sind vom Kriegsgeschehen unabhängig. Sie können heute schon kartiert werden. Es steht somit nichts im Wege, das große Unternehmen so bald wie möglich zu beginnen. Einzelne Teile würden etwa drei bis sechs Jahre zurückgestellt bis in eine Zeit, da wieder normalere Verhältnisse herrschen werden. Die Vorbereitungen sind heute soweit getroffen, daß sofort mit den Arbeiten begonnen werden könnte. Es fehlen nur noch die *finanziellen Mittel*. Ein wissenschaftliches Unternehmen von solchem Ausmaß verschlingt viel Geld, es kann unmöglich durch den Buchverkauf finanziert werden. Es ist auf weitgehende Unterstützung durch den Staat und durch Stiftungen angewiesen. Es wird nun unsere nächste Aufgabe sein, diese finanzielle Hilfe zu erlangen, und es ist zu hoffen, daß sie dem schönen und gemeinnützigen Werke nicht versagt bleiben wird. Im übrigen bestehen für ein gutes Gelingen die besten Voraussetzungen: unsere wissenschaftliche Forschung, unsere Statistik und unser Kartengewerbe stehen auf hoher Stufe. Vor allem aber zeichnet sich unsere schöne Schweiz landschaftlich und kulturell aus durch eine einzigartige Mannigfaltigkeit. So wird unser kleines Land mit dieser kulturellen Leistung Ehre einlegen.

Ed. Imhof.

Erlenbach-Zürich, den 24. Juli 1944.

Mitteilung der eidg. Vermessungsdirektion

Von anfangs August an befinden sich die Bureaux der eidg. Vermessungsdirektion an der Effingerstraße 27 in Bern. Die Telephonnummer bleibt unverändert Bern Nr. 61; ebenso sind die Postsachen wie bis anhin an die eidg. Vermessungsdirektion, „Bundeshaus“, zu adressieren.

Avis de la Direction fédérale des mensurations cadastrales

Les bureaux de la Direction fédérale des mensurations cadastrales seront transférés au début d'août 1944 à Effingerstraße 27 à Berne. Le numéro de téléphone reste le même, soit Berne 61, et les lettres et colis postaux peuvent être adressés comme jusqu'ici: «Palais fédéral».